

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 126 (2000)
Heft: 10

Artikel: Olympische Programmerweiterung 2000
Autor: Renggli, Sepp
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-599366>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Olympische Programm- erweiterung 2000

SEPP RENGGLI

NACH der überufernden Olympiaflut mit 900 Medaillen in 280 Sportarten drängt sich die Flucht in unolympische Gefilde auf. Zwar wird es angesichts der von Juan Antonio Samaranch (80) seit 1980 inszenierten Olympia-Inflation ständig schwieriger, nicht olympisch geweihte Disziplinen ausfindig zu machen. Kirschensteinspucken wäre eine, Blinde Kuh eine andere. Dort rollte der «Grand Prix beider Schachen» für Seifenkisten. Da die Schweiz laut WHO-Statistik eines der saubersten Länder der Welt mit überdurchschnittlichem Seifenkonsum ist, sind Seifenkisten-Rennen bei uns äusserst populär.

Diese Tatsache unterstrich im Oberschacher Programmheft auch Gemeindepräsident Habermacher und liess uns in seinem historischen Rückblick wissen, dass 1904 in Deutschland, als Kaiser Wilhelm II. regierte, das erste Seifenkisten-Rennen stattgefunden habe und die Schweizer Premiere 1934 in Biberstein im Kulturkanton Aargau erfolgt sei. Habermacher unterstrich die völkerverbindende Mission des Sports (drei Teilnehmer aus dem Schwarzwald), begrüsst die Wettkämpfer mit dem markanten Satz, «der Jugend gehört die Zukunft», erinnerte sie (die Jugend, nicht die Zukunft) an Juvenals unsterbliches Wort, «mens sana in corpore sano», und wünschte den Seifenkistlern gekonnt in freier Rede, «ad multos annos!» Möglicherweise tat Oberschachen ungewollt einen kleinen Schritt zu einem fernen Ziel, wenn vielleicht 2008 in Peking vor der imposanten Kulisse

einer chinesischen Soap Opera Soap Races olympisch sind. Denn in China mit 1,3 Milliarden vorwiegend velofahrenden Menschen scheint der Bedarf an Seifen noch grösser als für unsere 7,1 Millionen. Zur Steigerung der Attraktivität müsste der Parcours vorgängig mit Schmierseife behandelt werden.

Allerdings, das soll deutsch und deutlich klargestellt sein, entpuppten sich die Oberschacher Seifenkisten nicht als profane Kisten, in die man Seifen verpackt, roh gezimmert, genagelt, aus Tannenholz und stationär. Nein, sie waren vorwiegend aus Kunststoff, bunt bemalt, mit Werbebotschaften bereichert («frisches Fleisch von Metzger Pleisch»), entwickelten dank vier Rädern Eigenynamik und kamen schneller vorwärts als alle mir bekannten Seifen.

«ad multos annos!»

Keine Dopingkontrollen

Da die Schweizer Seifenkisten-Rennen den Schweizer Gesetzen unterliegen, muss die Strecke so gehalten sein, dass die Höchstgeschwindigkeit von 40 km/h nicht überschritten wird. Leider wurde diese Vorschrift ignoriert. Erstens sah ich niemand, der sich die Strecke gehalten hat, und zweitens schritt keine einzige Kiste, sondern fuhr. So fuhr zum Beispiel Kevin Abderhalden am Ziel vorbei, direkt in die vom Speaker wärmstens

empfohlene Festwirtschaft und bestellte dort ein Rivella blau. Jürgen Schulze aus Waldshut (D) benutzte das Kabel der Marlboro-Lautsprecheranlage als Bremse und brachte den redseligen Mikrofonmann temporär zum Schweigen, was dem «Grand Prix beider Schachen» keinen Abbruch tat. Positiv zu vermerken ist zudem die Tatsache, dass diese 96 Jahre alte Sportart nach wie vor ohne staatliche Subventionen und Urinproben auskommt. Letzteres ist ein Dorn im Auge von Abderhalden sen. Er wies anklagend auf hemmungslos Koramin schluckende Väter, Mütter, Tanten, Onkel und andere Teammanager hin.

Etwelche Mühe bereitete gewissen Seifenkistlern das Steuern. Bundesrat Villiger, der dem Anlass nicht beiwohnte (der Bundesrat verzichtete auf die offizielle Delegation), wäre zweifellos besorgt, hätte er gesehen, wie solche allerjüngste Schweizer beim korrekten Steuern Schwierigkeiten bekunden. Die von erzürnten Eltern und Verwandten eingereichten Proteste gegen Frühstarts, gefälschte Geburtsdaten, ungenaue Zeitmessung (nur Hundertstel statt Tausendstel) und Bier trinkende Zielrichter verzögerten die Erstellung der Rangliste um eine Woche.

Jürgens Vater, dessen Sohn von einem streunenden Hund irritiert wurde (Paragraph 1, Abschnitt c: «Hunde sind an der Leine zu führen»), teilte an der von ihm ad hoc einberufenen Pressekonferenz den Medienleuten mit, er werde vom Hundebesitzer Schadenersatz verlangen, denn er, Schulze, habe mehr als 6000 Franken in den Bau der Kiste investiert.

Es ist kaum verwunderlich, dass die Seifen immer teurer werden, wenn schon die Seifenkisten so viel kosten.